

er zu dem Ritter mit den silbernen Schlüsseln und bat ihn freundlich, so es ihm nicht zuwider wäre, möge er ihm seinen Namen und seinen Stand anzeigen. Aber er konnte nichts Anderes von ihm erfahren, als daß er ein armer Edelmann aus Frankreich wäre und in die Welt zöge, um Neues kennen zu lernen und sich im Ritterspiel zu üben. Als der König solches vernommen, ließ er es dabei bewenden; hielt ihn für einen Mann von großer Tapferkeit und edlem Gemüth und wollte ihn nicht weiter fragen, denn er merkte wohl, daß ihm dies lästig war, darauf verabschiedete er die Herren, und ging, seine Nachmittagsruhe zu halten. Desgleichen thaten die anderen Herren nebst dem Ritter, welcher sich alsdann in seine Herberge begab. —

Wie der Peter über die außerordentliche Schönheit der Tochter des Königs nachdachte.

Als nun der Peter von des Königs Hause in seine Herberge heim kam, ging er an einen versteckten, heimlichen Ort und dachte nach über die freundlichen Worte und die freundlichen Blicke der Königstochter, sowie auch über die vortreffliche Schönheit, mit welcher die schöne Magelona geschmückt war; dies alles führte er sich tief zu Herzen. Auch jene gedachte alsbald gern, als sie in ihr Gemach gekommen war, nicht weniger des Ritters und hätte gern gewußt, wer er wäre, wie er hieße. Dabei war sie der Meinung, wenn er hoher Abkunft wäre, wolle sie ihn desto lieber haben, zumal er ihretwegen an den Hof gekommen wäre; auch wäre er wohl nicht so niedrigen Standes, wie er zu sein vorgäbe; das könnte man an seinem züchtigen und edlem Wesen sehen. Daher nahm sie sich im Geheimen vor, die große Liebe, welche sie zu ihm in ihrem Herzen trüge, ihrer Amme zu offenbaren, welche verschwiegen und besonders treu war. Eines Tages also nahm sie die Amme beiseite und sprach zu ihr: „Meine liebste Amme, Du hast mich allzeit lieb gehabt und mir große Freundlichkeit erzeigt, darum setze ich in keine Person dieser Welt so großes Vertrauen wie in Dich; deshalb will ich Dir etwas sagen im Vertrauen, darauf daß Du es heimlich halten und mir Deinen getreuen Rath ertheilen wirst; ich will es auch nimmer vergessen.“ Also hub die Amme an und sprach zu ihr: „Meine allerliebste Tochter, ich weiß in dieser